Rüdiger Dahlke

Krankheit als Sprache der Seele

Leseprobe

Krankheit als Sprache der Seele

von Rüdiger Dahlke

Herausgeber: Goldmann-Randomhouse



Im Narayana Webshop finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Email info@narayana-verlag.de
https://www.narayana-verlag.de

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer

Inhaltsverzeichnis

Einleitung II

TEIL I

I. Einführung in die Philosophie der Krankheitsbilder-Be-Deutung 17
1. Deutung und Wertung 17
2. Eigenblindheit und Projektion 20
3. Aufwertung der Symptome 21
4. Symptomverschiebung in zwei Richtungen 22
5. Form und Inhalt 24
6. Homöopathie 28
7. Ursachen-Spiel 30
8. Analogie und Symbolik 33
9. Formgebende Felder 35

II. Krankheit und Ritual 39
1. Rituale in unserer Gesellschaft 39
2. Rituale des Übergangs 41
3. Rituale der modernen Medizin 42
4. Rituale der alten Medizin 50
5. Krankheit und Muster 52
6. Senkrechtes Denken und Urprinzipien 54
7. Krankheit als Ritual 59

III. Praktische Hinweise zur Krankheitsbilder-Bearbeitung 63
1. Unser Wortschatz 63
2. Mythos und Märchen 64
3. Erkenntnisweg über den Gegenpol 65

IV. Zusammenfassung 68
1. Ausgangspunkte 68
2. Richtlinien und Grundsatzfragen 69
3. Krankheit als Chance 70

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

TEIL II

I. Kopf-Fuß-Schema 75

II. Krebs 81
1. Das Krebsbild unserer Zeit..... 81
2. Krebs auf der Zellebene 82
3. Krebsentstehung 85
4. Be-Deutungsebenen des Krebsgeschehens 87
5. Entwicklungsphasen des Krankheitsbildes 88
6. Regression und Religion..... 92
7. Krebs als Karikatur unserer Wirklichkeit 94
8. Krebs und Abwehr..... 95
9. »Krebs« auf der sozialen Ebene 99
10. (Er-)Lösung des Krebsproblems.....104
11. Therapieansätze 109

III. Der Kopf.....114
1. Die Haare.....114
Hirsutismus - Verlust aller Körperhaare - Haarausfall
2. Das Gesicht.....126
Erröten - Trigeminusneuralgie oder Nervenschmerzen im Gesicht - Fazialisparese oder Gesichtsnervenlähmung - Gesichtsrose - Fieberblasen oder Herpes labialis
Augenlicht und Sehen 150
Ohr und Gehör.....156
Tinnitus oder Ohrgeräusche
Gleichgewichtsorgan und Stabilität 162
Der Schwindel - Menieresche Krankheit
Nase und Geruch.....168
Nasen-Nebenhöhlen-Entzündung oder Sinusitis - Polypen - Nasenscheidewandverkrümmungen — Rhinophym oder Knollennase und Trinkernase -Nasenbeinbruch
Geschmack 184

IV. Das Nervensystem.....187
1. Von der Nervosität bis zum Nervenzusammenbruch 188
2. Gehirnerschütterung 192
3. Gehirnhautentzündung oder Meningitis.....195
4. Neurologische Krankheitsbilder 202
Parkinson oder Schüttellähmung - Chorea Huntington oder Veitstanz - Schlaganfall - Multiple Sklerose - Epilepsie

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

IV. Der Hals 244
1. Der Kehlkopf 248
Die Stimme - Barometer der Stimmung - Räuspern als Symptom
2. Die Schilddrüse 254
Der Kröpf- Schilddrüsenüberfunktion - Schilddrüsenunterfunktion

V. Die Wirbelsäule 271
1. Bandscheibenprobleme 280
2. Verschiebung des ersten Halswirbels 285
3. Haltungsprobleme 287
Rundrücken, Hohlkreuz und Hagestolz
4. Der Buckel 291
5. Die Skoliose oder seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule 293
6. Die Querschnittslähmung 295

VII. Die Schultern 301
Schulterprobleme 304
Der ausgekugelte Arm - Das Schulter-Arm-Syndrom - Schulterverspannungen

VIII. Die Arme 309
1. Armprobleme 311
Armbrüche — Sehnenscheidenentzündung
2. Das Ellbogengelenk 315

IX. Die Hände 317
1. Dupuytrensche Kontraktur oder die krumme Hand 319
2. Die Fingernägel 322
Nagelbettentzündung

X. Die Brust 326
1. Der ausladende Brustkorb 327
2. Der eingeengte Brustkorb 328
3. »Krankheitsbilder« der Brust 329
Rippenbrüche - Schnarchen — Atemstillstand bei Neugeborenen oder plötzlicher Kindstod
4. Die weibliche Brust 333
Brustkrebs

XI Der Bauch 346
l. Herpes zoster, die Gürtelrose 349

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

am einfachsten, zuerst Latein zu lernen. Von dieser gemeinsamen Basis gehen alle weiteren Schritte leichter.

Zähe Arbeit an der Partnerschaft statt Nierengrieß, wäre solch eine auf Urprinzipiendenken beruhende Therapieempfehlung. Die Niere untersteht dem Venusprinzip wie auch die Partnerschaft, Grieß bzw. Steine unterstehen dem Saturnprinzip, zu dem auch die zähe Arbeit zu rechnen ist. Der Nierengrieß symbolisiert auf der körperlichen Ebene den Sand im Getriebe der Partnerschaft. Die Betroffenen müssen sich mit beiden in die Körperlichkeit gerutschten Prinzipien auseinandersetzen, sie können lediglich die Ebene wählen.

Die aus diesem Denken folgenden Therapievorschläge sind herausfordernd, zwingen sie doch gerade das weggedrängte unangenehme Prinzip wieder an die Oberfläche des Bewußtseins. Wenn jemand keinen Widerstand gegen ein Thema hat, wird er es nicht in den Schatten drängen. Hat er das Thema aber gezwungen, sich als Problem zu verkörpern, werden ihm auch die seelischen Entsprechungen unangenehm sein. Sind sie es nicht, ist Vorsicht geboten. Der Verdacht liegt nahe, daß die Entsprechungen nicht stimmen.

Auf der Basis der Urprinzipien ergeben sich auch die Be-Deutungen der Organe und Körperbereiche leichter. Daß der Hals mit Einverleiben zu tun hat, ergibt sich noch sehr direkt aus seiner Funktion und den entsprechenden sprachlichen Hinweisen wie Geizkragen oder Gier- und Geizhals. Daß das Knie mit Demut verbunden ist, läßt sich aus den Funktionen des Kniebeugens und Kniens herauslesen, daß aber die Niere mit Partnerschaft verbunden ist, ergibt sich leichter und schneller aus der Kenntnis der Urprinzipien. Es kann auch aus der Nierenfunktion abgeleitet werden, dazu aber ist bereits einiges an medizinischem Verständnis nötig.

7. Krankheit als Ritual

Krankheit ist die problematische Verkörperung eines Musters. Der Patient wird dadurch gezwungen, dieses Muster, das ihm widerstrebt und das er bewußt nicht akzeptiert, zu (er)leben. Das bewußte Durchleben eines Musters ist ein Ritual. Ein Krankheitsgeschehen ist folglich ein unbewußtes bzw. in den Schatten gesunkenes Ritual. Der

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

erste Schritt zur Heilung ist das Zurückholen dieses Rituals ins Bewußtsein. Eine wesentliche Hilfe dabei ist, das, was einem das Krankheitsbild sowieso aufzwingt, bewußt und freiwillig zu tun. Im Beispiel vom Kummerspeck hieße das z.B., *bewußt* zu naschen. Während man sich wach und aufmerksam all das Süße oder Gute einverleibt, wird ein Gefühl für den damit einhergehenden Genuß entstehen. So könnte sich ein Naschritual ergeben, das Spaß macht und Genuß vermittelt. Wichtig ist dabei, kein schlechtes Gewissen aufkommen zu lassen. Das schlechte Gewissen kommt vom allopathischen Pol und kann in diesem Fall nur schaden.

Beginnt man, anstatt sich mit schlechtem Gewissen vollzustopfen, bewußte Genußrituale, läßt der Druck des Symptoms bereits nach. Zum einen wird man sich bei bewußtem Genuß gar nicht mehr soviel einverleiben müssen; zum anderen kann man die daraus resultierenden Gewichtspolster besser akzeptieren. Man weiß nun, was man dafür bekommen hat. Taucht man in die Genußkette ein, werden sich auch andere Genußebenen wie von selbst erschließen. Im Reich der Venus gibt es neben der Eßlust weitere ansprechende Möglichkeiten. Der Genuß über andere Sinne entlastet bereits den überladenen Magen, ohne das Thema Sinnlichkeit brach liegen zu lassen. Genuß über die Augen, die Ohren, die Nase und die Haut erfüllt mehr oder weniger das gleiche Muster. Die Haut als Organ der Venus wird diesem Bereich neben dem Geschmack allerdings am besten gerecht. Folglich wäre sinnlicher Hautgenuß die stimmigste Alternative zum Futtern. Küssen etwa kann das Lutschen von Süßigkeiten sehr stimmig vertreten, geht hier doch der Genuß sogar von derselben Schleimhaut aus. Streicheln wird das Gefühl vermitteln, daß einem Gutes widerfährt, ähnlich wie man sich nach einem guten Essen wohlig über den Bauch streichen mag.

Aus dem unbewußten Muster des Krankheitsbildes ein bewußtes Ritual zu machen, ist der erste Schritt. Der nächste zielt darauf, von den leidvollen Bearbeitungs- auf entwicklungsträchtigere Einlösungsebenen zu wechseln. Das fällt um so leichter, je besser diese in das Muster bzw. unter das betroffene Urprinzip passen. Das Muster läßt sich nicht verändern, wohl aber die Ebene seiner **Bearbeitung** oder **Einlösung.**

Zwischen diesen beiden Begriffen liegt eine erhebliche Kluft. Die

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Bearbeitung ist vor allem Arbeit, die *Einlösung* hat den Vorteil der Lösung auf ihrer Seite. Im vorhergehenden Beispiel des Kummerspecks wäre etwa ein Massageprogramm, das man sich gönnt, um den Forderungen des Venusprinzips gerecht zu werden, Bearbeitung des Themas, in diesem Fall natürlich eine genußvolle. Anstrengende oder schmerzhafte Massagearten würden dem Venusischen nicht gerecht. Liebe, die Körper, Seele und Geist einschließt, wäre dagegen eine Einlösung und sogar Erlösung des Themas.

Einlösungen sind nicht zweckorientiert, sie geschehen nicht, um etwas zu erreichen, sondern aus einem inneren Bedürfnis heraus und betreffen den Menschen in seiner Ganzheit. Darüber hinaus erfüllen sie das Prinzip auf umfassende und grundlegende Art. Bewußtes Bearbeiten ist der Gefahr ausgesetzt, nur einzelne Bereiche abzudecken. Die Massage betrifft ebenso wie das Naschen nur die Ebene körperlichen Genusses. Unbewußte Bearbeitung kann allerdings auch den ganzen Menschen einbeziehen, doch wird sie das Thema auf weniger tiefe Art und Weise berühren.

Hat jemand ein ihm nicht bewußtes Problem mit dem Urprinzip Mars, kann er seine Aggression z.B. als *Schlachten*bummler in Fußballarenen bearbeiten. Aber selbst wenn er mit Leib und Seele dabei ist, läßt sich das Thema durch Brüllen kämpferischer Parolen nicht erlösen. Wer dagegen sein Thema bewußt bearbeitet, hat den Vorteil, es zu kennen. Wenn er sich z.B. zur Ausübung einer Kampfsportart entschließt, um seiner Aggression ein Ventil zu schaffen, ist das sinnvoll, die Gefahr ist allerdings, daß er nur mit dem Leib, nicht aber mit der Seele dabei ist. Eine Einlösung wäre, wenn er sich hinreißen ließe, sein Leben *in Angriff zu* nehmen, sich mutig mit den anstehenden Aufgaben kon/ronfieren und beherzt drauflosleben würde.

Zu einem Ritual gehört Bewußtheit auf allen beteiligten Ebenen. Rituale sind zudem umso wirksamer, je mehr Ebenen sie einbeziehen. Hieraus ergibt sich auch die oft relativ geringe Wirksamkeit von Krankheit zur Einlösung eines Themas. Symptome führen meist nur zur Bearbeitung, da die geistig-seelische Bewußtheit fehlt. Bringt man diese ins Symptom hinein und macht aus der Krankheitssymptomatik ein bewußtes, alle beteiligten Ebenen umfassendes Ritual, rückt die Chance näher, das Thema zu erlösen.

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Das ist auch der Schlüssel, um aus Bearbeitungsversuchen doch noch Einlösungen zu machen. In obigem Beispiel wäre es möglich, sich der gewählten Kampfsportart so bewußt hinzugeben, daß sie auch Geist und Seele erfaßt und zur Kampfkunst wird, die aus ihrer Philosophie lebend das ganze Leben von der Oberfläche bis zu den Wurzeln erfaßt. So wird wie von selbst eine Offenheit gegenüber dem Thema »Aggression« wachsen, die der marsischen Energie auch in anderen Lebensbereichen Bahn *bricht und* dazu führt, daß der Betroffene es wagt, mutig zu leben. Wo Krankheitsbilder anregen, dem Leben rituellen Charakter zu geben, tragen sie nicht nur zur Selbsterkenntnis, sondern auch zur Selbstverwirklichung bei, ist doch das Ziel des Entwicklungsweges, das ganze Leben zu einem bewußten Ritual zu machen.

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

l. Bandscheibenprobleme

Das ganze Gewicht bewußter physischer und vor allem unbewußter geistig-seelischer Überlastungen wirkt sich auf die Bandscheiben aus. Solange es geht, passen sie sich an und geben nach, irgendwann aber platzt ihnen der Kragen (bzw. Faserring) - ein schlimmer Vorfall, der Bandscheibenvorfall. In Schmerz und anderen Symptomen von Empfindungsstörungen bis zu Lahmheit wird nun deutlich, wie bedrohlich der Druck ist. Man ist bewegungs- und kampfunfähig vor Druck und möchte schreien vor Schmerz.

Die häufigste Unfallstelle für solche Vorfälle ergibt sich aus den anatomischen Vorüberlegungen. Dort, wo das Stoßdämpfersystem am wenigsten abfedern kann und die Last am größten ist, wird die Bandscheibe am stärksten belastet. Über 90 Prozent der Vorfälle treffen daher die untersten drei Bandscheiben und insbesondere die beiden letzten. Die letzten beißen die Hunde, weiß auch das Sprichwort. Was an Weichem, Weiblichem zwischen die Mühlen des Harten, Männlichen geraten ist, dem Druck nachgegeben hat und in Form von Schmerzen um Hilfe schreit, schneiden Orthopäden in bester Absicht weg. Dann kann es nicht mehr weh tun, ist die bestrickende Logik. Das Problem ist damit aber nicht aus der Welt geschafft, sondern nur *beseitigt.* Im Bandscheibenvorfall ist die Tendenz, zunehmendem Druck zur Seite auszuweichen, verkörpert. Die Operation wird die Situation kurzfristig entspannen, das Thema aber noch tiefer in den Schatten drängen, von wo es sich bei nächster Gelegenheit wieder Beachtung verschafft.

Die Vorgeschichte eines Bandscheibenvorfalls beginnt lange vorher: Der gesunde elastische Gallertkern im Innern der Bandscheibe weicht normalerweise allen Druckbelastungen zur gedehnten Seite hin aus. Verliert er seine Elastizität, kann er nicht mehr so gut ausweichen. Bei zunehmender Druckbelastung steigt damit die Gefahr eines Risses im äußeren Faserring. In diesem Fall weicht der Kern schon bei normaler Druckbelastung durch den Spalt im Befestigungsring aus und drückt, heftige Schmerzen verursachend, auf die jeweiligen Nerven. Beim hinteren Bandscheibenvorfall sind vor allem die seitlichen Nervenwurzeln die leidtragenden. Der entstehende Schmerz strahlt entlang den Nervenbahnen in die Peripherie aus.

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Beim typischen **Ischias** kann er bis in die Waden und weiter in den Fuß reichen. Seltener drückt die herausgequetschte Bandscheibe in der Mitte gegen das Rückenmark. Die Schmerzen werden dann in jenen unteren Körperbereichen empfunden, aus denen die gequetschten Nervenfasern kommen. Es kann zu den verschiedenen Lähmungserscheinungen kommen, sowohl in den Beinen wie in Harnblase oder Darm. Nach akuten Vorfällen gleitet der herausgepreßte Kern oft von allein wieder zurück, in vielen Fällen kann er durch sogenanntes Aushängen oder chiropraktische Manipulationen wieder zurückbefördert werden. Anschließend muß der Betroffene aber bei jeder extremen Bewegung auf einen neuerlichen Vorfall gefaßt sein.

Im Rahmen einer wirklichen Lösung müßte der niedergedrückte weiche Teil vom Druck entlastet und langfristig aus der Erpressungssituation befreit werden. Dabei kann es hilfreich sein, die verschobene knöcherne Situation wieder einzurenken, letztlich aber muß die verfahrene Geschichte auf geistig-seelischer Ebene wieder eingerenkt werden.

Wenn wir vom **Hexenschuß** sprechen, ist das keine zufällige Eigenheit des Deutschen, sondern findet sich in vielen Sprachen. In der Antike ging man selbstverständlich davon aus, daß Beschwerden und besonders plötzlich *einschießende* Schmerzen vom Schicksal und damit von den Göttern geschickt wurden. Hekate und Pandora taten sich diesbezüglich hervor. Im Schottischen und Irischen gibt es die Worte »Albschoß« und »Elfflint« zur Bezeichnung des Hexenschusses. Die Alten sahen in den schlagartig einsetzenden Schmerzen das Einfahren des Bösen schlechthin und projizierten es auf die bösen Hexen. Auch wenn wir heute über solch kausale Erklärungen hinaus sind, liegt uns der Mechanismus der Projektion nach wie vor nahe. Viele Menschen liebäugeln mit dem Gedanken, daß irgendwer, nur nicht gerade sie selbst, an dem Vorfall schuld sein müsse. Insofern paßt das Wort »Hexenschuß« auch zu uns. Vielleicht hat sich das erste Opfer dieses Krankheitsbildes wirklich zu abrupt nach irgendeiner »Hexe« umgesehen. Vielleicht hat es ihn im wahrsten Sinne des Wortes herumgerissen beim Anblick der Schönen. Wäre er zu seinem Hingerissensein gestanden, hätte seine WS das Spiel klaglos mitgespielt. Wer sich aber hinreißen läßt, ohne sich seinen Anteil daran

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

einzugestehen, ist gefährdet, den Riß physisch nachzuerleben, bis er an seiner direkten Beteiligung an dem Geschehen keinen Zweifel mehr hat. Die Bezeichnung »Hexenschuß« schiebt die Verantwortung der entsprechenden Hexe in die Schuhe, die gleichsam hinterrücks und ohne Grund den Betroffenen angeschossen haben soll. In Wirklichkeit kann die tollste »Hexe« nur jenen Kopf (und jene Wirbelsäule) verdrehen, der sich hinreißen läßt. Natürlich gibt es eine Fülle anderer Situationen, in denen man sich etwas verreißen kann und die nichts mit dem Hexenthema zu tun haben. Gemeinsam ist ihnen aber das Muster, daß es sich um unbewußte, damit auch unkontrollierte Bewegungen handelt, zu deren ganzem Ausmaß man nicht steht.

Bleibt ein Bandscheibenvorfall über längere Zeit bestehen, kann es über anfängliches Kribbeln und Empfindungen »wie von laufenden Ameisen« bis zu Lähmungen im Sinne eines Querschnittssyndroms* kommen. Das Krankheitsbild macht anfangs über die Mißempfindungen klar, was für eine unstimmige und irregeleitete Wahrnehmung man von der unteren Körperhälfte hat. In der Lähmung zeigt sich dann, wie leblos und unbeherrschbar die Partie unterhalb des Vorfalles ist. Die Aufgabe wird ebenfalls in den Symptomen angedeutet. Die Mißempfindungen ziehen die Aufmerksamkeit nach unten und betonen die *Notwendigkeit*, sich um diesen Bereich zu kümmern. In der Lähmung verkörpert sich eine unerlöste Form der Entspannung. Diese in erlöster Weise in bezug auf den Unterleib und die Beine zu leben, lautet die Aufgabe. Mit den Beinen und ihrer Behinderung sind die Themen Stehen (Standfestigkeit, Beständigkeit, Eigenständigkeit, Selbständigkeit) und Gehen (Vorwärtskommen, Fortschritt, Aufstieg) angesprochen. Es geht darum, diesbezüglich zu entspannen bzw. Entspannung in diese Bereiche zu bringen.

Die spezielle Problematik der Beschwerden ergibt sich aus ihrem jeweiligen Symptommuster. Manchen Bandscheibenpatienten ist es z.B. nicht mehr möglich, sich gerade aufzurichten. In den Hüftgelenken nach vorne gebeugt, können sie sich mit stocksteifem Rücken nur krumm durch den Tag bringen. Der Volksmund spricht nicht umsonst vom »krummen Hund«. Hier wird offensichtlich die Problematik fehlender Aufrichtigkeit verkörpert. Ganz konkret wird darge-

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

stellt, wie schmerzhaft es für die Betroffenen ist, aufrichtig zu sein bzw. aufrecht zu gehen. Es ist ihnen nicht möglich, sich gerade zu machen, geschweige denn Rückgrat zu zeigen. Die Lösung drückt sich in der gebeugt-gedemütigten Haltung aus. Offenbar geht es darum, diese Position anzunehmen, d.h. sich wirklich zu beugen bzw. die Demütigung in echte Demut zu verwandeln.

Unter derselben Diagnose »laufen« allerdings auch die entgegengesetzten Gestalten. Jene stocksteifen, über die Maßen aufrechten Patienten, die wie Roboter in rechtwinkligen Bewegungen gehen, da ihnen die geringste Bückbewegung oder Abweichung aus der Senkrechten unerträgliche Beschwerden bereitet. Dieses Krankheitsbild zeigt nachdrücklich, wie unbeugsam sie sind, wie steif und unlebendig. Sie stolzieren durch ein von weichen Bewegungen und fließenden Übergängen geprägtes Leben, das ihnen fremd bleiben muß. In ihrem Gang kommt deutlich zum Ausdruck, daß sie keine Zwischentöne und Nuancen und nichts Fließendes in ihrem Innern zulassen. Harte Strukturen und übertriebene Aufrichtigkeit bestimmen ihr Leben bis hin zur Rechthaberei. Zwischentöne und echte Demut bleiben ihnen fremd. Die Aufrichtigkeit ist erzwungen und wirkt unecht, sie ist die Krücke, die sie aufrecht und siegessicher am wirklichen Leben vorbeistolzieren läßt. Das Bild des Hagestolz oder preußischen Offiziers paßt in diese Seelenlandschaft. Die zu erlösende Aufgabe im Symptombild legt nahe, jene Aufrichtigkeit, die man ständig demonstriert, weil man nicht aus seinem engen Korsett heraus kann, in echte Geradlinigkeit und Ehrlichkeit sich selbst gegenüber zu wandeln.

Beide Typen teilen von entgegengesetzten Polen ein gemeinsames Problem: Aufrichtigkeit. Der »krumme Hund« muß sein Gebeugtsein erlösen und die darin verborgene Demut befreien. Hat er das geschafft, fällt ihm auch die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit des Gegenpoles zu. Der gerade »Hagestolz« muß seine Steifheit annehmen und lernen, daß in ihr Aufrichtigkeit und geistig-seelische Geradlinigkeit ihrer Befreiung harren. Hat er diese tiefe Ehrlichkeit in sich gefunden,wird es ihm auch leicht möglich, sich zu den Tiefen des Lebens herabzulassen, den eigenen Rücken zu beugen und demütig vor dem Leben zu stehen. Aus der entgegengesetzten unerlösten Grundspannung kommend, nähern sich beide, Hochnäsigkeit und Demütigung, demselben erlösten Grundthema von verschiedenen Seiten: Aufrich-

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

tigkeit und Demut. Auch wenn sie scheinbar so weit auseinander liegen, sind sie sich in Wahrheit doch nahe. Niemand ist **z.B.** so sehr in Gefahr, gedemütigt zu werden wie der Hochnäsige. Und niemand wirkt so arrogant und abstoßend wie der Buckler, der selbst nichts von seiner krummen (Un-)Art weiß. Auf der erlösten Ebene wird ihre Nähe noch greifbarer, ist doch der wahrhaft Demütige auch absolut aufrichtig.

Ein weiterer bedeutungsvoller Punkt ist der Faktor Ruhe. Die meisten Bandscheibenpatienten werden von ihrem Symptom dazu gezwungen, da ihnen jede Bewegung Schmerzen bereitet. Offensichtlich haben sie sich zuviel aufgeladen und fühlen nun die Schmerzen, die es bereitet, sich unter der Last ihres Lebens zu bewegen. Das Symptom therapiert sie gleich, indem es ihnen die not-wendige Ruhe aufzwingt. So können sie in aller Ruhe darüber nachdenken, warum und wofür sie sich soviel aufgebürdet haben oder anderen erlaubt haben, es zu tun. Das Ergebnis solcher Überlegungen wird zu der Erkenntnis führen, daß sie versucht haben, durch besondere Leistungen besonders viel Anerkennung zu verdienen. Der äußere Wirbel um Ehrgeiz und Aufstieg verrät ein inneres Defizit und schlägt sich an den körperlichen Wirbeln nieder. Die Lernaufgabe liegt darin, sich selbst in Ruhe zu ertragen, statt weiterhin so schwer an all den Versuchen zu tragen, das innere Minderwertigkeitsgefühl mit Beweisen äußerer Unentbehrlichkeit zu überdecken. So wie man sich in dieser Situation niederlegen muß, wäre es angemessen, auch all die überflüssigen Lasten niederzulegen und auszuruhen.

Fragen

1. Wie steht es mit dem Thema Aufrichtigkeit in meinem Leben?
2. Zeige ich Rückgrat und mache mich für wichtige Dinge gerade'
3. Bin ich flexibel und beugsam, zu echter Demut fähig?
4. Wird mein weiblicher Anteil von meinem männlichen unter Druck gesetzt oder gar erpreßt?
5. Trage ich unbewußt Lasten, zu denen ich bewußt nicht stehe?
6. Was für Bürden trage ich um der Anerkennung willen? Fordert mein Symptom von mir Ruhe oder Bewegung?

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Seltener kommt es vor, daß Patienten gerade in Ruhe und im Liegen die schlimmsten Schmerzen haben und folglich ruhelos herumwandern und vor Schmerz sogar versuchen, im Sitzen zu schlafen. Hier schafft das Symptom Bewegung und zwingt so zum Wachbleiben bzw. Aufwachen. Es geht offenbar nicht darum, sich weiterhin ruhig zu betten und auszuruhen, sondern Aktivität, Aufrichtigkeit und Verantwortlichkeit sind gefordert, und zwar augenblicklich.

2. Verschiebung des ersten Halswirbels

Die zumeist auf einen Unfall zurückgehende Verschiebung des obersten Halswirbels macht durch schmerzhafte Ausstrahlungen Probleme, die die ganze Wirbelsäule (WS) hinunterreichen können. In der Mythologie ist es der Titan Atlas, der als Strafe für den von allen Titanen angezettelten Aufstand die Weltkugel auf seinen Schultern tragen und im Gleichgewicht halten muß. Der oberste Halswirbel hat ganz analog die Aufgabe, unsere Schädelkugel auf sich zu nehmen und sie nicht nur zu tragen, sondern auch auszubalancieren.

Wenn (der) Atlas aus dieser verantwortungsschweren Rolle ausbricht, indem er versucht, sich zur Seite davonzumachen, ist das ein Versuch, sich der auferlegten Verantwortung zu entziehen. Zugleich dokumentiert er mit den Schmerzen, wie weh ihm die Last der Kugel tut. Da er sich nicht allein verantwortlich fühlt, läßt er die Schmerzen auch auf die anderen untergebenen Glieder der Wirbelkette ausstrahlen. Der Kopf ist für die Menschen die Welt geworden, jedenfalls für die an diesen Beschwerden leidenden.

Der Körper zeigt ihnen, repräsentiert durch seinen obersten Vertreter, Atlas, daß er nicht bereit ist, weiter die schwere Last des (dicken) Schädels klaglos auf seinen Schultern zu tragen. Er macht auf sich aufmerksam, und je nach Heftigkeit der Schmerzen schreit er geradezu um Hilfe. Am liebsten würde er sich zur Seite verdrücken und drückt das in seiner Lageveränderung ansatzweise aus. Das in den Schatten gerutschte Thema lautet folglich: Die Belastung durch den Kopf ist nicht mehr erfraglich, die Schmerzgrenze ist überschritten. Die einzige sinnvolle Lösung besteht darin, sich den Kopf wieder zurechtrücken zu lassen. Am besten geschieht das natürlich im über-

Leseprobe von R. Dahlke, „Krankheit als Sprache der Seele“
Herausgeber: Goldmann-Randomhouse
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Rüdiger Dahlke

Krankheit als Sprache der Seele

Be-Deutung und Chance der Krankheitsbilder

448 Seiten, kart.
erscheint 1997

Jetzt kaufen



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de